



Leseheft 2025/26

**»Das Fest,
es kehr zurück
mit Lied und
Lachen«**

BOCCACCIO

*Dieterich'sche
Verlagsbuchhandlung,
Mainz*



2

3

Liebe Leserinnen und Leser,

Giovanni Boccaccio und Francesco Petrarca:

Nach 650 Jahren erinnern wir an die beiden 1374 bzw. 1375 verstorbenen Freunde aus der Toskana. Petrarcas *Canzoniere* mit den Gedichten an Laura wurden zum Vorbild für die Liebesdichtung, während sich Boccaccio mit dem *Decameron* als Gründerfigur des europäischen Erzählens etablierte. Als sich die beiden in Florenz begegneten, lag die Große Pest von 1348 erst wenige Jahre zurück.

Petrarcas *Canzoniere* war einer der ersten Titel der DVB Mainz. Vom *Decameron* erschienen die ersten vier Novellen in der Übersetzung und mit einer ausführlichen Deutung von Kurt Flasch: »Wer weit in den Kontinent Boccaccio vordringen möchte, sollte Flaschs 1992 erschienenes Buch *Poesie nach der Pest* lesen« (RALPH DUTLI). Zum Jubiläumsjahr 2025 erschließen wir ein neues, noch kaum bekanntes Gebiet im »Kontinent Boccaccio«: seine Gedichte – *Le Rime*.

Der *Japanische Taschenkalender* liegt im 10. Jahrgang vor: Anlass, ein wenig genauer hineinzuschauen, außerdem einen Blick in Tokutomi Rokas *Natur- und Menschenleben* zu werfen, das den Jahreskreis in meisterhaften Naturskizzen abschreitet.

Viel Freude an unseren Büchern wünscht Ihnen
mit herzlichen Grüßen Ihre

Janne Klemm



4

5 ÜBER DIESES BUCH

Von Boccaccio sind rund 130 Gedichte überliefert, nicht in seiner Handschrift, sondern in späteren Abschriften: zum überwiegenden Teil Sonette, alle in italienischer Sprache. Wie Boccaccio darüber dachte, warum er sie nicht – wie andere seiner Schriften – abschrieb und zusammenheftete, ist unbekannt. Nur dass ihn eine frühe Version von Petrarcas *Canzoniere* entmutigte und sogar an ein Verbrennen der eigenen lyrischen Versuche denken ließ, ist aus einem Brief Petrarcas überliefert. Das Autodafé fand nie statt und Boccaccio schrieb noch in seinen letzten Jahren Sonette. In repräsentativen Lyriksammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts war Boccaccio vertreten, danach verschwand der Lyriker hinter dem Prosaautor. Hier ist seine Lyrik erstmals in einer Übersetzung aus dem Italienischen zu entdecken. Christoph Ferber hat 54 Sonette ausgewählt und übertragen, Franziska Meier erschließt sie in einem ausführlichen Nachwort im Kontext der epochalen Erneuerung des Dichtens und Denkens im Italien des 14. Jahrhunderts.

GIOVANNI BOCCACCIO: *Auf einer Wiese, rings um eine Quelle. Sonette.* Italienisch – Deutsch. Ausgewählt und übersetzt von Christoph Ferber. Mit Anmerkungen und Nachwort von Franziska Meier. Pappband in Fadenheftung. 208 S., €22.
ISBN 978 3 87162 122 2

GIOVANNI BOCCACCIO (1313–1375) bewegte sich nach Kaufmannslehre und Jurastudium im Umfeld des königlichen Hofes der Anjou in Neapel und kehrte erst 1341 in seine Heimatstadt Florenz zurück. Dort bekleidete er verschiedene Ämter in der Stadtverwaltung und schrieb weitere Werke in der Volkssprache. Mit dem *Decameron* wurde er zum Begründer der europäischen Novellistik. Nach der Begegnung mit Petrarca um 1350 verfasste er vor allem gelehrte, meist lateinische Werke. Spät im Leben, von Geldsorgen geplagt, empfing er 1359 die niederen Weihen.

CHRISTOPH FERBER (geb. 1954) lebt seit 1983 auf Sizilien. Er übersetzt aus dem Russischen, Italienischen und Französischen. 2014 wurde ihm der Schweizer Grand Prix für Übersetzung verliehen, 2016 erhielt er den Paul Scheerbart-Preis für die Übersetzung des Lyrikbandes *Was bleibt (wenn es bleibt)* von Eugenio Montale.



Con quanta affezion io vi rimiri,
a voi non posson celar gli occhi miei,
li quai de' vostri, sì com'io vorrei,
credon, quei riguardando, trar sospiri,

che portin pace a ben mille martiri,
che nascon del desio, ch'io non potei
quel dì frenar, ch'è arbitrio delli dei,
d'entrar per voi negli amorosi giri.

E se quei, che nel mio petto portaro
con amore speranza, non mi sono
benigni, da cui dunque aspetto pace?

Io non dimando al vostro onor contraro,
ma mi facciate d'un sospiro dono,
il qual mitighi il foco che mi sface.



Mit welcher Sinneslust ich Euch betrachte,
nein, das verbergen meine Augen niemals,
sie glauben, dass wenn Eure sie nur anschauen,
Ihr, ja so möcht' ich's gern, zu seufzen anhebt;

sie mögen Frieden bringen meinen Martern,
die aus der Sehnsucht wachsen, die ich damals
– die Götter wollten's – nicht zu zügeln wusste
und somit in das Netz der Liebe eintrat.

Doch wenn die Augen, die in meine Brust mir
die süße Hoffnung brachten, mir nicht günstig
gestimmt sind, wer wird Frieden mir dann bringen?

Ich bitt' Euch nicht um etwas, was nicht ehrbar,
allein: beschenkt mich nur mit einem Seufzer;
er wird das Feuer, das mich aufzehrt, lindern.

Quando s'accese quella prima fiamma
dentro da me, che 'l cor mi munge e arde,
io solia dir talor: «Questa non arde
come suol arder ciascun'altra fiamma;

anzi conforta, sospigne e infiamma
a valor seguitar chiunque ella arde:
per che de esser contento, in cui ella arde,
di più fin divenir in cotal fiamma».

Ma il cor, già carbon fatto in questo foco,
senza pace sperar, in tristo pianto,
ha mutata sentenza e chiede morte.

E non trovando lei in cotal foco,
ora rovente e or bagnato in pianto,
si sta in vita assai peggior che morte.

Als erstmals mir im Herzen jene Flamme
mich sengend, mich verzehrend, hell entbrannte,
war ich gewohnt zu sagen: «Diese brennt nicht
so wie es andre Flammen sonst gewohnt sind;

im Gegenteil, sie muntert auf, sie treibt den,
den sie erreicht, nach Höherem zu streben,
so dass er glücklich ist, in ihr zu brennen,
denn in ihr brennend wird er sich verfeinern.»

Allein das Herz, verkohlt in diesem Feuer,
hat ohne Hoffnung und mit gramem Klagen
sein Urteil abgeändert, will den Tod nun.

Doch da's ihn in des Feuers Glut nicht findet,
in der es brennt und weint, geht es im Leben
ihm unvergleichlich schlechter als im Tode.



Fuggano i sospir miei, fuggasi il pianto,
fugga l'angoscia e fuggasi el disio
che auto ho di morir; vada in oblio
ciò che contra ad Amor già pensai tanto;

torni la festa, torni e 'l riso e 'l canto,
torni gli onor devuti al signor mio,
li meriti del qual han fatto ch'io
aggia la grazia bramata cotanto.

Lo sdegno, el qual a torto me negava
el vago sguardo degli occhi lucenti,
coi qual Amor mi prese, è tolto via;

e quel saluto, ch'io più desiava,
con umil voce e con atti piacenti
pur testé mi rendé la donna mia.

Entfliehen mög' mein Schmerz, mein wehes Klagen,
entfliehen meine Seufzer, meine Ängste,
und es entflieh' der Todeswunsch; vergessen
sei alles, was ich gegen Amor dachte;

das Fest, es kehr zurück mit Lied und Lachen,
geehrt, wie's ihm gebührt, sei mein Gebieter,
denn ihm allein verdanke ich, dass heute
die lang ersehnte Gnade mir zuteil ward.

Der Stolz, der mir den Blick der lichten Augen,
mit denen Amor mich bezwang, zu Unrecht
verwehrte, ist besänftigt, ist vorüber;

denn jenen Gruß, den ich so sehr mir wünschte,
hat meine Liebste mir mit schlichten Gesten
und lieber Stimme eben übermittelt.



WER IN ITALIEN DAMALS DICHTETE – das war seit den Anfängen am Hof von Kaiser Friedrich II. so –, schrieb fast ausschließlich über Liebe. Als Boccaccio in den 1330er Jahren voll Ehrgeiz dichtete, lag schon eine beachtliche hundertjährige Tradition vor. Seinen Gedichten ist die Kenntnis dieser Tradition, ihrer Motive, Formen und Formulierungen deutlich anzumerken.

Wann genau er anfang, Liebessonette zu schreiben, ist unklar. Generell wissen wir über sein Liebesleben nur sehr wenig. Nach dem, was er selbst indirekt in seinen literarischen Werken darüber sagt, liebte er bis ins fortgeschrittene Alter oft, lang und heftig. Aus den Worten des Autors im *Decameron* etwa, aus Nebenfiguren, seinen Alter Egos, in den in Neapel verfassten Romanen *Filostrato* und *Filocolo*, lässt sich schließen, dass er sich Hals über Kopf verliebte, sodass er an nichts anderes mehr denken konnte, dass ihn das Verliebtsein zuerst in einen euphorisch bis megalomanen Zustand versetzte, der später ins Gegenteil umschlug, sei es weil die Angebetete sein Werben ignorierte, sei es weil sie ihm, nachdem er ans Ziel seiner Wünsche gelangt war, wieder die kalte Schulter zeigte und ihn mit einem anderen betrog. Darüber verfiel er in wilde Eifersucht und Rage, bis er derart zu weinen begann, dass sich sein Alter Ego regelrecht in sprudelnde Brunnen oder Trauerweiden verwandelte. Aus diesem Zustand holten ihn – aber darüber schreibt Boccaccio nur in seinen Prosawerken – mitfühlende Freunde wieder heraus.

Liebeslyrik hat immer auch einen persönlichen Anlass, aber jene von den Romantikern im 19. Jahrhundert in Umlauf gebrachte Vorstellung eines spontan-unreflektierten Hinschreibens eigener Gefühle wäre den Dichtern im 14. Jahrhundert zutiefst fremd gewesen. Boccaccio bewahrt das Motiv der den Mann veredelnden Liebe, aber er beansprucht für sich nicht, zu den Happy Few zu gehören, die mit einem adligen, daher zu hehrer Liebe prädestiniertem Herz versehen waren. Neu fügt er dem breiten Arsenal von Motiven und Stilmitteln ausgesprochen sinnliche, wenn nicht offen erotische Elemente hinzu, dazu noch das in der hohen Lyrik kaum behandelte Fremdgehen der Dame, den Selbstbetrug, zu dem der Anbeter neigt, oder auch die wilden Eifersuchtsphantasien. Boccaccios Lyrik schlägt darin neue Töne an.

FRANZISKA MEIER

ist Professorin für Romanische Literaturwissenschaft und Komparatistik an der Georg-August-Universität Göttingen und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Zum Boccaccio-Jubiläum 2025 erscheint von ihr die umfassende Biographie *Giovanni Boccaccio, Dichter in schwarzen Zeiten*; außerdem in deutscher Neuübersetzung Boccaccios Roman *Die Klage der Madonna Fiammetta*.

excerpta classica

Giovanni Boccaccio

Poesie nach der Pest

Der Anfang des Decameron
Italienisch-Deutsch

Neu übersetzt und erklärt
von
Kurt Flasch

DiB

14

15 ÜBER DIESES BUCH

Am Anfang des *Decameron* steht die apokalyptische Beschreibung der Pest in Florenz im Jahr 1348: mehr als 100 000 Menschen starben zwischen März und Juni innerhalb der Stadtmauern. Wo es nur noch um das eigene Überleben ging, galten göttliche und menschliche Gesetze nichts mehr; Kultur und Sittlichkeit, Theologie und Wissenschaft erwiesen sich als vollends hinfällige Instanzen.

Dem neuübersetzten Anfang des *Decameron* stellt Flasch eine ausführliche Einführung voran; sie zeigt auf verblüffende und höchst erhellende Weise, wie das epochale Werk Boccaccios auf die Katastrophe seiner Zeit antwortet: Sieben junge Frauen und drei Männer verlassen das in jeder Hinsicht verseuchte Florenz und gründen eine fiktive Gegengesellschaft, die auf Heiterkeit, Lebensfreude, Liebe und Poesie baut: Erzählen gegen die Pest wird zum entschlossenen *Memento vivere*.

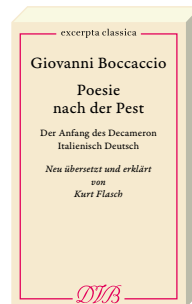
GIOVANNI BOCCACCIO: *Poesie nach der Pest. Der Anfang des Decameron.* Italienisch – Deutsch. Neu übersetzt und erklärt von Kurt Flasch.
excerpta classica x
Broschur in Fadenheftung.
368 Seiten, € 15.
ISBN 978 3 87162 027 0

KURT FLASCH war von 1970 bis 1995 Ordinarius für Philosophie an der Universität Bochum. Er verfasste grundlegende, vielgelesene Gesamtdarstellungen und Einzelstudien und ist mit bedeutenden Übersetzungen (Augustinus, Dante, Boccaccio) hervorgetreten. Für sein Werk wurde er in Deutschland und international vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa und dem Joseph-Breitbach-Preis.

Von Kurt Flasch erschienen in der DVB u. a. *Die Logik des Schreckens. Augustinus von Hippo Gnadenlehre von 397 und Die große Domrede. Annäherung an den Mainzer Dom.*

DAS SAGT DIE PRESSE

»Wenn die Überlieferung der europäischen Literatur überhaupt noch etwas gilt, dann muss dieses Buch Epoche machen.«
G. SEIBT / FAZ



VON FRÜHESTER JUGEND AN bis ins reife Mannesalter hat hohe, edle Liebe mich entflammt. Über jedes Maß hinaus hat sie mich ergriffen, höher und edler wohl, als es, wenn ich von ihr erzählen wollte, meiner niedrigen Stellung angemessen schiene. Einsichtige Menschen freilich, die davon erfuhren, haben mich deshalb gelobt und höher geachtet. Dennoch ist mir aus der Liebe unerträgliches Leid erwachsen, nicht durch Grausamkeit der geliebten Frau, sondern weil das maßlose Verlangen ein gewaltiges Feuer in meinem Geist entfachte. Dieses Feuer ließ mich an keiner vernünftigen Grenze befriedigt haltmachen und brachte mir oft unerträglich großen Schmerz.

Was mich in Qualen dieser Art einzig wiederherstellte, waren aufheiternde Gespräche mit einem Freund, seine Anerkennung und sein Trost. Dass ich noch lebe, habe ich nur ihm zu verdanken, dessen bin ich gewiss. Aber wie es dem gefiel, der bestimmt hat, dass alle irdischen Dinge ein Ende finden, so nahm mit der Zeit auch meine Liebe ab. War sie früher glühender als jede andere, und konnte keine Macht der Welt, kein Zureden und kein Ratschlag, keine offene Schande oder drohende Gefahr sie brechen oder beugen, so ist jetzt in meinem Geist von ihr nur noch das Vergnügen übrig, das sie gewöhnlich dem gewährt, der sich auf ihr tiefes Meer nicht allzu weit hinauswagt. Früher brachte sie immer Qual, jetzt hat sie allen Schmerz verloren, nur das Angenehme ist geblieben.

Mag diese Ermutigung auch noch so schwach sein, so wird doch niemand leugnen, dass sie den feinfühlenden Frauen mehr als den Männern zusteht. Denn sie halten die Flammen der Liebe aus Furcht und Scham im Innern zurück. Dass aber heimliche Liebe mehr Gewalt hat als offene, das wissen alle, die sie erfahren haben. Mehr noch: Die Frauen sind eingengt durch Pläne, Wünsche und Befehle ihrer Väter, Mütter, Brüder und Ehemänner. Die meiste Zeit verbringen sie eingeschlossen im engen Kreis ihrer Zimmer. Sie sitzen wie untätig herum; sie wälzen, freiwillig oder unfreiwillig, die verschiedensten Gedanken hin und her, die nicht immer heiter sein können. Überfällt sie dabei die Melancholie, genährt von feurigem Verlangen, dann setzt sie sich oft in ihrem Geist als schweres Leiden fest.

Sind Männer verliebt, so geschieht ihnen das nicht, wie die Erfahrung deutlich zeigt. Denn werden Männer von einer Art Melancholie oder Schwermut berührt, so finden sie viele Wege, sie zu mindern und zu überwinden. Männer können, wenn sie wollen, in der Stadt herumlaufen, viele Dinge sehen und hören. Sie können den Vögeln nachstellen oder auf die Jagd gehen, fischen, reiten, um Geld spielen oder ihre Geschäfte betreiben. Alle diese Tätigkeiten können den Geist, ganz oder teilweise, so fesseln, dass sie uns ablenken von lästigen Gedanken, wenigstens für eine Weile. Danach kommt dann schon, so oder so, irgendein Trost, oder die Qual lässt von selbst nach. Fortuna geizt immer dort mit ihrer Hilfe, wo ohnehin weniger Kraft ist. Das können wir besonders bei den zarten Frauen sehen. Um diesen Fehler der Fortuna etwas auszugleichen, will ich hundert »Novellen« erzählen – nennt sie meinetwegen auch »Fabeln« oder »Parabeln« oder »Geschichten« – als Hilfe und Zuflucht für Frauen, aber nur für jene, die lieben, den anderen genüge Nadel, Spindel und Haspel.

excerpta classica

Francesco Petrarca *Secretum meum*

Lateinisch – Deutsch

*Herausgegeben, übersetzt
und mit einem Nachwort von
Bernhard Huss
und Gerhard Regn*

DTB

18

19 ÜBER DIESES BUCH

Das *Secretum meum* (entstanden zwischen 1347 und 1353) nimmt eine Schlüsselstellung in Petrarcas Gesamtwerk ein. Es ist ein Buch der Introspektion, dessen intimen Charakter der Titel »Mein Geheimnis« anzeigt. Gleichzeitig zieht die Selbstbetrachtung in der Form eines fiktiven Dialogs alle Register einer raffinierten literarischen Inszenierung und drängt so auf Außenwirkung, auf potentielle Öffentlichkeit. Petrarcas Werk ist in weiten Teilen Rede über die eigene Person. Diese Fokussierung ist Symptom eines tiefgreifenden Epochenwandels. Im *Secretum meum* geht es um eine Wahrheit, die dem Menschen in seiner widersprüchlichen Komplexität gilt. Wahrheit wird plural und die Pluralisierung hat ihren Ort im Individuum.

DAS SAGT DIE KRITIK

»Ein Buch, dessen Bedeutung für die frühneuzeitliche Kultur der Selbsterforschung und Selbstbeobachtung kaum hoch genug veranschlagt werden kann.«

PETER SLOTERDIJK / *Der Kontinent ohne Eigenschaften*

FRANCESCO PETRARCA: *Secretum meum* (Lateinisch – Deutsch).

Herausgegeben, übersetzt und mit einem Nachwort von Gerhard Regn und Bernhard Huss. 2., überarbeitete Auflage. excerpta classica XXI Broschur in Fadenheftung.

548 Seiten. €25.

ISBN 978 3 87162 059 1

FRANCESCO PETRARCA (1304–1375) wuchs in Avignon auf, wo sein aus Florenz verbannter Vater als Notar tätig war. Er brach 1326 sein Jurastudium ab, um sich ganz der antiken Literatur zu widmen. Nach dem Empfang der niederen Weihen begegnete er einer verheirateten Frau, der »Laura« seines italienischen Gedichtzyklus *Canzoniere*. Seine lateinischen Werke machten ihn zum Begründer des Humanismus.

In der DVB sind von Petrarca neben dem *Canzoniere* und dem *Secretum meum* auch *Africa* (ec xxiv) und *Epistolae Familiares xxiv* (ec xviii) erschienen.

BERNHARD HUSS ist Professor für Romanische Philologie und Direktor des Italien-Zentrums an der FU Berlin. In Anerkennung seiner Forschungen wurde er zum korrespondierenden Mitglied der 1583 in Florenz gegründeten Accademia della Crusca ernannt. Außerdem ist er Mitglied der 1690 gegründeten Accademia dell'Arcadia mit Sitz in Rom.

excerpta classica

Francesco
Petrarca
*Secretum
meum*

Lateinisch – Deutsch

*Herausgegeben, übersetzt
und mit einem Nachwort von
Bernhard Huss
und Gerhard Regn*

DTB

Im *Secretum meum* entwirft Petrarca einen fiktiven Dialog: Augustinus übernimmt darin die Rolle des »ausgezeichneten Heilers«, Franciscus ist das an tödlicher Schwermut leidende Alter Ego des Autors, eine Konstellation, die fast an psychoanalytische Gesprächsformen erinnert:

Augustinus: Du meinst, es gehe dir schlecht?

Franciscus: Sehr schlecht sogar!

Augustinus: Aus welchem Grund?

Franciscus: Nicht aus einem, sondern aus zahllosen Gründen.

Augustinus: Dir passiert dasselbe wie denen, die aus irgendeinem ganz unbedeutenden Anstoß heraus die Erinnerung an alte Spannungen wiederaufleben lassen.

Franciscus: Ich trage in mir keine so alte Wunde, dass das Vergessen sie ausgelöscht hätte; alle Dinge, die mich quälen, sind frisch. Und wenn die Zeit etwas davon hätte heilen können, so hat doch das Schicksal so häufig wieder die Stelle berührt, dass keine Narbe die klaffende Wunde je geschlossen hat. Dazu kommen noch Hass und Verachtung gegen das menschliche Los. Von all diesen Dingen niedergedrückt, kann ich nur zutiefst traurig sein ...

Augustinus: ... sage mir also, was empfindest du als besonders belastend?

20

21

Franciscus: In erster Linie alles, was ich sehe, höre und fühle ...

Augustinus: Das gehört alles zur *accidia*, wie ich sie genannt habe. Alles an dir missfällt dir.

Franciscus: Das Fremde genauso.

Augustinus: Auch das kommt aus derselben Quelle.

Aber wir wollen eine gewisse Ordnung in die Dinge bringen, die wir zu sagen haben.

Missfällt dir das Deine so sehr, wie du sagst?

Franciscus: Hör auf, mich mit solchen Quisquilien ins Verhör zu nehmen! – Es missfällt mir sogar noch mehr, als man sagen könnte.

Augustinus: Also widern dich jene Dinge an, um die dich viele andere beneiden.

Augustinus geht die möglichen Ursachen der Schwermut des Franciscus durch, darunter auch die Liebe zu Laura.

Augustinus: Denke daran, wie rasch du seit dem Zeitpunkt, da jene Seuche sich in deinem Sinn ausgebreitet hat, ganz dem Jammern verfielst und in solches Unglück gerietest, dass du dich mit unheilvoller Lust an Tränen und Seufzern weidetest; als deine Nächte schlaflos waren und du die ganze Nacht hindurch den Namen der Geliebten auf den Lippen hattest; als du alle Dinge verachtetest, das Leben hasstest und den Tod ersehntest! Und jetzt komme ich auf den höchsten Gipfel all deiner Wahnhaftigkeiten. Wer könnte den Wahnwitz deines verrückten Sinns genug verfluchen oder genügend bestaunen, da du vom Glanz ihres Namens nicht weniger eingenommen warst als vom

Glanz ihres Körpers selbst und in unglaublicher Verblasenheit alles verehrt hast, was ihm gleichklang? Deswegen hast du so intensiv den Kaiserlorbeer und den Dichterlorbeer geliebt – weil sie so hieß! Und seitdem ist dir kaum ein Gedicht entronnen, in dem der Lorbeer nicht vorgekommen wäre.

Augustinus mahnt Franciscus, das Streben nach Dichterruhm endlich aufzugeben. Doch das Verlangen danach ist vorerst stärker...

Augustinus: Gib dich endlich dir selbst zurück, um dorthin zurückzukehren, von wo wir unseren Ausgang genommen haben – fange an, innig über den Tod nachzudenken, dem du dich allmählich und ahnungslos immer mehr näherst!

Franciscus: Ich will bei mir selbst sein, soweit ich kann, will die verstreuten Bruchstücke meiner Seele wieder aufsammeln und ernsthaft bei mir verweilen. Doch jetzt, während wir sprechen, warten auf mich viele große – obwohl noch immer irdische – Aufgaben.

Augustinus: Dem Volk mag vielleicht irgendetwas größer erscheinen, aber mit Sicherheit gibt es nichts Nützlicheres und nichts, woran man mit besserem Ertrag denken könnte.

Franciscus: Das gebe ich zu. Und nur deswegen eile ich jetzt so eifrig zu den anderen Dingen, um nach ihrer Erledigung zu diesen zurückzukehren.





FRANCESCO PETRARCA CANZONIERS

DIETERICH'SCHE
VERLAGSBUCHHANDLUNG

24

25

ÜBER DIESES BUCH

An seiner Sammlung mit 366 Gedichten, die erst im Nachhinein den Titel *Canzoniere* erhielt, hat Petrarca bis kurz vor seinem Tod gearbeitet. Er feilte unermüdlich an einzelnen Gedichten und ihrer Zusammenstellung zu einem durchkomponierten Buch, das eine Geschichte erzählt: die der Liebe zu Laura mit den Stationen Begegnung, Liebeswerbung, Sehnsucht und Verzweiflung, Tod der Geliebten, Trauer und Abkehr vom falschen Gott Amor, Hinwendung zur Jungfrau Maria.

Die Laura-Liebe ist Schmerzliebe, die Melancholie hervorruft, eine Melancholie, der Petrarca eine neuzeitliche Wendung gibt, weil er sie in einen engen Zusammenhang mit der Entfaltung seines dichterischen Vermögens bringt.

FRANCESCO PETRARCA:
Canzoniere. Italienisch – Deutsch.
Übersetzt von Karl Förster.
Auswahl, Einleitung und Anmerkungen von Gerhard Regn.
2. Aufl. 272 Seiten

Leinenband in Fadenheftung, € 22.
ISBN 978 3 87162 006 5
Broschur in Fadenheftung, € 18.
ISBN 978 3 87162 010 2

KARL FÖRSTER (1784–1841) war Übersetzer von Dante, Petrarca und Tasso und schrieb selbst Gedichte, die von Ludwig Tieck herausgegeben und von denen einige von Carl Maria von Weber, Hans Pfitzner und Arnold Schönberg vertont wurden.

GERHARD REGN (geb. 1944), ist Professor Emeritus für Romanische Philologie an der LMU München. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die italienische Literatur des Renaissancehumanismus, insbesondere Petrarca und Dante, die Barocklyrik sowie Lyrik und Narrativik des 19. Jahrhunderts. Er ist Ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Commendatore des Verdienstordens der Italienischen Republik.



III.

Era il giorno ch'al sol si scoloraro
per la pietà del suo factore i rai,
quando i' fui preso, et non me ne guardai,
ché i be' vostr'occhi, donna, mi legaro.

Tempo non mi pareo da far riparo
contra colpi d'Amor: però m'andai
secur, senza sospetto; onde i miei guai
nel commune dolor s'incominciaro.

Trovommi Amor del tutto disarmato
et aperta la via per gli occhi al core,
che di lagrime son fatti uscio et varco:

però al mio parer non li fu honore
ferir me de saetta in quello stato,
a voi armata non mostrar pur l'arco.

III.

Am Tag, als rings sich barg der Glanz der Sonnen,
Aus Mitleid mit dem Schöpfer, in den Höhen,
Ward ich umgarnt und, eh' ich mich's versehen,
Herrin, von eurer Augen Licht umspinnen;

Denn weil ich nicht in solcher Zeit gesonnen,
Den Kampf mit Amors Pfeilen zu bestehen,
War ich ohn' Arg. — So haben meine Wehen
Inmitten allgemeinen Leids begonnen.

Es fand mich Amor gänzlich ohne Wehre,
Den Weg zum Herzen durch die Augen offen,
Durch deren Pforten Tränen viel gezogen;

Drum bringt es ihm auch, dünkt mich, wenig Ehre,
Dass er mich Nackten mit dem Pfeil getroffen,
Euch, der Bewehrten, kaum gezeigt den Bogen.

xxxv.

Solo et pensoso i piú deserti campi
vo mesurando a passi tardi et lenti,
et gli occhi porto per fuggire intenti
ove vestigio human l'arena stampi.

Altro schermo non trovo che mi scampi
dal manifesto accorger de le genti,
perché negli atti d'alegrezza spenti
di fuor si legge com'io dentro avampi:

sí ch'io mi credo omai che monti et piagge
et fiumi et selve sappian di che tempre
sia la mia vita, ch'è celata altrui.

Ma pur sí aspre vie né sí selvagge
cercar non so ch'Amor non venga sempre
ragionando con meco, et io collui.

xxxv.

Allein und sinnend durch die öd'sten Lande
Zieh' ich mit langsam abgemessenem Schritte
Und ringsum schweift zur Flucht mein Blick, wo Tritte
Der Menschen nirgendwo zu sehn im Sande.

Nicht anders bin zu bergen ich im Stande
Was schnell sich offenbart in andrer Mitte,
Weil meines Wandels freudenlose Sitte
Nach außen Kunde gibt vom innern Brande;

So dass ich glaube, meinen Jammer ahnen,
Wie ich ihn vor den Menschen auch verstecke,
Gebirg' und Wälder nun und Ström' und Bäche.

Doch find' ich nicht so rauh' und wilde Bahnen,
wo mich nicht Amor immer gleich entdecke,
Dass ich mit ihm, er sich mit mir bespreche.

**nominiert
für die Hot-
list 2025**

ALDA MERINI
Die schönsten Gedichte
schreibt man auf Steine
Lyrik 1947–2009



ÜBER DIESES BUCH

Zu entdecken ist eine der eigenständigen und markantesten Stimmen der italienischen Poesie des 20. Jahrhunderts.

Alda Merini (1931–2009) ließ früh mit ihren Gedichten aufhören. Bereits 1954 hob Pier Paolo Pasolini das unerhörte Gewicht gelebten Lebens in ihrer Poesie hervor. Von 1953 bis 1961 erschienen vier Bände mit ihren Gedichten, bis sie in eine psychiatrische Anstalt eingewiesen wurde und für zwei Jahrzehnte verstummte. Mit dem Gedichtband *La Terra Santa* (1984) fand sie zu ihrer dichterischen Sprache zurück. Man erinnerte sich wieder an sie, sie wurde als die »meistgeliebte Dichterin« Italiens gefeiert und sogar für den Nobelpreis vorgeschlagen. Die von Christoph Ferber ausgewählte und übersetzte Gedichtsammlung macht das poetische Schaffen Alda Merinis von den Anfängen bis zu ihren letzten Jahren erstmals in deutscher Sprache bekannt.

ALDA MERINI: *Die schönsten Gedichte schreibt man auf Steine. Lyrik 1947–2009* (Italienisch – Deutsch). Ausgewählt und übersetzt von Christoph Ferber. Mit einem Nachwort von Franziska Meier. Leinenband in Fadenheftung. 224 Seiten, € 25.

ISBN 978 3 87162 119 2

DAS SAGT DIE PRESSE

»In Italien liegen die Gedichte von Alda Merini in jeder Buchhandlung, jetzt gibt es sie endlich auf Deutsch. Was für ein Glück.«

R. J. BREMBECK / *Süddeutsche Zeitung*

»Ferber schafft es, Merinis Gedichte, die mal wie Hymnen klingen, mal wie Elegien, in gebrochene Gesänge zu verwandeln, und das sind die Gedichte immer.« N. BLEUTGE / *Deutschlandfunk Kultur*

»In Italien ist Alda Merini Kult. Milva singt ihre Gedichte, in Mailand wird sie verehrt.«

B. REINARTZ / *WDR*



32



33: Japanischer Taschenkalender für das Jahr 2026

Flirrende Luft, weißer Mohn, Herbstbiene – nirgendwo ist die Aufmerksamkeit für den jahreszeitlichen Wandel der Natur größer als in Japan. Mit dem reich illustrierten Taschenkalender lässt sich das Glück solch naturnaher Erfahrungen miterleben. Im Wochenrhythmus präsentieren sich klassische japanische Haiku von Matsuo Bashô (1644–1694) und seinen Meisterschülern mit den jeweils passenden Jahreszeitenworten (*kigo*), sorgfältig kommentiert und mit zeitgenössischen Schattenbildern illustriert. Pro Woche bleibt eine Seite zum freien Notieren. Das Kalendarium mit dem Terminplaner verzeichnet die genauen Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond für Deutschland sowie die 24 Witterungsabschnitte (*sekki*) des japanischen Sonnenjahres.

erscheint
zum 10. Mal
in Folge

Mit 53 *Haiku* von MATSUO BASHÔ und von seinen Meisterschülern. In der Übersetzung und auf der Grundlage der kommentierten Ausgaben von Geza S. Dombrady und Ekkehard May. Fadengehefteter Leinenband mit Lesebändchen, mit 53 Abbildungen. 240 Seiten. € 26. ISBN 978 3 87162 121 5

13 Montag

☀ 06.37 / 20.14 – 🌙 05.05 / 15.22

14 Dienstag

15 Mittwoch

16 Donnerstag

17 Freitag ●

18 Samstag

19 Sonntag

34

35

Frühlingshitze flimmert
um fadenzarte Taugrasblätter
webt Dunstschleier ...

*kagerô ya
saiko no ito no
usugumori*

MATSUO BASHÔ



晴
明

KAGERÔ ist die Bezeichnung für das Flirren und Flimmern von Luft, nach westlicher Vorstellung eher mit dem Hochsommer zu verbinden. In der Haiku-Dichtung gilt *kagerô* als Frühlingsthema, weil an warmen Tagen und an sonnenbeschienenen Plätzen durch die noch stark differierenden Temperaturen der verschiedenen Luftschichten dieses Phänomen erstmals im Jahr und damit als deutlicher Vorbote der wärmeren Jahreszeit zu beobachten ist.

Das zarte Gedicht umkreist eine selten besungene Pflanze, kaum kniehoch mit spitzen Blättern, eine Art Hasenohr (*bupleurum longiradiatum*), außer *nan-saiko* auch *tsuyukusa* genannt, aber auch *hotaru-sô* (›Glühwürmchenkraut‹), eine weitere poetische Anspielung.

Jahreszeitenwort ist *kagerô* (›flirrende Luft‹), Frühling

Quelle BASHÔ, Sarumino, S. 53

36

37

13. – 19. April

自然と人生

TOKUTOMI ROKA
NATUR

UND MENSCHENLEBEN

DIETERICH'SCHE
VERLAGSBUCHHANDLUNG

38

39 ÜBER DIESES BUCH

Tokutomi Rokas poetische Skizzen-sammlung *Shizen to jinsei* ist ein Klassiker der modernen japanischen Literatur. Seit ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1900 hat sie mit ihren präzisen und zugleich beseelten Naturbeschreibungen mehrere Generationen des japanischen Publikums begeistert. Der Japanologe Ekkehard May stellt dieses Werk, mit Landschafts- und Naturaufnahmen des Originalschauplatzes illustriert, erstmals im Deutschen vor. Von Anfang 1897 bis zum Spätsommer des Jahres 1900 lebte Roka in dem Seebad Zushi, ca. 50 km südwestlich von Tokyo. Hier, mit einem prachtvollen Weitblick über die Sagami-Bucht und das Bergland von Hakone mit dem dominierenden Gipfel des Fuji hielt er während des Jahres 1898 Tag für Tag fest, welche Veränderungen er in dem vor ihm liegenden Landschafts panorama beobachtete, im Wechsel der Tages- und Jahreszeiten, von Wetter, Luft und Licht und dem ständigen Wandel der belebten Natur.

TOKUTOMI ROKA:

Natur und Menschenleben.

Aus dem Japanischen übersetzt und kommentiert von Ekkehard May.

Leinenband in Fadenheftung.

192 Seiten, 20 Abbildungen, € 24.

ISBN 978 3 87162 067 6

TOKUTOMI ROKA (1868–1927) wuchs auf als Sohn eines Gelehrten und Landsamurai, lebte in Tokyo und wurde 1899 schlagartig berühmt mit seinem Liebes- und Gesellschaftsroman *Hototogisu*. Infolge einer Besteigung des Fuji erlebte er seine »geistige Wiedergeburt«, wurde zum glühenden Verehrer Tolstojs, betätigte sich als Bauer und erkannte in Bürokratismus und Modernisierung Bedrohungen wahrer Menschlichkeit.

EKKEHARD MAY (geb. 1937) ist Professor Emeritus für Japanologie. Er befasst sich mit der Literatur und dem Literaturbetrieb der Edo-Zeit (1600–1868), außerdem mit der Übersetzung, Kommentierung und Interpretation klassischer Haiku, vor allem aus der Schule Matsuo Bashōs.

DAS SAGT DIE PRESSE

»In diesem sorgfältig gemachten Band entdecken wir einen Spätromantiker, aber einen bezaubern-den.« PETER URBAN-HALLE / Berliner Zeitung



1. Neujahrsmorgen 元旦

FRÜH AUFGESTANDEN. Ich schöpfe junges Wasser und wasche mir das Gesicht. Mit einer Zōni-Suppe beende ich meine Feiertagszeremonie. Ich steige auf den Sakura-yama, um zum Fuji hinüberzublicken, er aber ist in Wolken verborgen und nicht zu sehen.

Ich gehe den Berg hinab, durchschreite das Dorf Zushi. Bei einem Haus eine Kamelie mit dreißig, vierzig Blüten. Gleich daneben, an einem Pflaumenbaum mit bizarrem Wuchs, etwas wie Schmetterlingsflügel. Ein zweiter Blick zeigt, dass sich schon Blüten geöffnet haben.

An gut besonnten Stellen, selten zwar noch, einige Blüten von Veilchen und Löwenzahn. Die Schiffe haben allesamt Fahnen gehisst und Kiefern Schmuck angebracht. Die Jungen und Mädchen des Dorfes tragen ihre Festtagskleidung, spielen Federball und lassen Papierdrachen fliegen. So ist es, auch wenn ich mich ein wenig einsam fühle, ein richtiger Neujahrstag. (1. Januar)

14. Higan 彼岸

HEUTE BEGINNT Higan, die Woche des Frühlings-Äquinoktiums. Die Pflaumenbäume zeigen alle Stadien der Blüte durcheinander, das Weizengrün steht schon auf dem Halm, der Raps ist in Hochblüte. Die Kamelienblüten fallen eine nach der anderen ab; der Boden wird scharlachrot von ihnen. Geht man hinaus in die Felder, weiß man kaum noch,

wohin man die Füße setzen soll: Auf den kleinen Wegen zwischen den Reisfeldern sprießen Schachtelhalm, wilde Petersilie, Hirtentäschel, Kleinastern, wilder Lauch, Beifuß und andere Kräuter, alle auf einmal. Die dicken Knospen der Pestwurz sind zu Blüten geworden, und sie hat damit angefangen, kleine grüne Blattschirme zu entfalten. In ihrem Schatten, wie verschämt, Veilchen wunderschön! Die Butterblumen haben ihre kleinen Sonnen verschwenderisch über die Feldraine ausgestreut, die Scheinquitten ihre roten Lippen geöffnet.

Hör' doch das Glucksen des Wassers im kleinen Bach zwischen den Reisfeldern! Sanft und glatt klingt es, und darin liegt der ganze, unendliche Frühling. Kaulquappen, gerade geboren und nur einen halben Zoll lang, schwimmen im wärmlichen Wasser umher. Die Bauern machen sich schon daran, die Nassfelder umzupflügen.

Am Fluss brechen zwischen dürrten Blättern und alten Wurzelstöcken zahllose bräunlich-rote Knospen des Schilfrohrs hervor; sie sind größer als die Blüten des Schilfgrases, aber kleiner als Bambussprossen. Draußen, außerhalb des Ortes, hört man Lerchen; in den Keyaki-Baum bei unseren Nachbarn kommt seit kurzem jeden Tag ein Buschsänger und lässt sein Lied ertönen. (18. März)

24. Erfrischender Abend 涼しき夕

DIE SONNE ist untergegangen. Ich sitze auf einer Mauer, lasse die Füße herunterhängen und angle. Vor mir der Fluss, in dem der Abendschein dahinfließt. Hinter mir wispert leise das grüne Schilf.

Die Flut steigt allmählich an, und der Fluss fließt wieder rückwärts. Das Wasser ist klar, so klar, als gäbe es fast kein Wasser; der Flussgrund zeigt sich deutlicher, schärfer noch

als der Erdboden. Junge Aale schlängeln sich von einem Seegrasbüschel zum anderen. Jährlinge der Meerbrassen schwimmen in einer Gruppe durch das Wasser, das in seiner Farbe einem hellblauen Edelstein ähnelt; ihre Schatten zeichnen flimmernde Muster auf den Grund. Ein Dabo-Haze, der aus einem Loch in der Steinmauer herausgeschwommen kommt, macht eine schnelle Wendung, um dem Benkei-Krebs auszuweichen, der mit erhobenen Scheren auf ihn losgeht. Eine kleine Garnele klettert an einem Pfahl herauf; ein Einsiedlerkrebs, der sich an der Mauer festgeklammert hatte, lässt sich, als wollte er sich zu Tode stürzen, mit einem Überschlag auf den Flussgrund trudeln.

Ich blicke zur Flussmündung hinüber. Auch hier am Unterlauf, ganz genauso wie am Oberlauf, kommt das Wasser zusammen mit einer kühlenden Brise herangeflossen, von dorthier, wo tiefgrüne Bergschatten herabfallen. Als der Höhepunkt der Flut erreicht ist und »die Abendsonne in der wirbelnden Strömung verschwindet und wieder auftaucht«, wird der letzte Abendschein fast hinweggeschwemmt. Eine Gruppe von kleinen Fischen wühlt die Wasseroberfläche auf, aber die Strömung löscht die Wellenringe wieder aus. Die haarig durcheinander wuchernden Seegräser am Flussgrunde werden vom Wasser gekämmt. Viele Schwärme von Fischbrut fließen, kaum dass sie daraus hervorkommen wollten, mit der Strömung fort, vermögen es nicht, am selben Ort zu verweilen.

Als das Wasser die Zehenspitzen meiner über die Mauer hängenden Füße erreicht, ist der Abendschein erloschen. Die Flut ist aufgelaufen und hält jetzt inne. Eine Meerärsche schnellst hoch und fällt wieder zurück. Es klingt, als hätte man einen Stein ins Wasser geworfen. (20. Juli)

42

43

29. Das Herbst-Äquinoktium 秋分

HEUTE IST das Herbst-Äquinoktium. Ich erhebe mich früh und schaue nach draußen: Die Erde ist dicht mit hellem Tau bedeckt. Die Reisähren, die Hirseähren, die Blüten des Stielblütengrases – alle von Tau umfängen. Die Stimmen der Insekten strömen wie Wasser.

Später: Friedlich und geruhsam ist der sonnige Nachmittag: Die grüne Flut erfüllt den Fluss, die Wege sind erfüllt von Passanten, der Sonnenschein erfüllt den Himmel, die Stimme des Neuntöters erfüllt die Ohren, kein Wind geht, der Geist ist frisch und klar – der Herbst erfüllt die Herzen.

Später: Die Sonne ist untergegangen. Der Blätterschatten des Feigenbaumes ist dämmrig-dunkel geworden. Mit dem vorrückenden Abend sind die Blüten des Hibiskus dem Verwelken nahe. Am Himmel Rufe von Wildgänsen.

Der Vollmond, der sich in der 15. Nacht im Regen verborgen hatte, ist heute Abend strahlend hervorgekommen. Die Kiesel im Garten sehen mit einem Male so weiß aus, als hätte sich Reif auf sie gelegt. Schwarz brechen die Schatten der Bäume aus der Erde hervor.

Vom Mond beschienen der weiß blühende Süßkleebusch im Garten – wie mit Schnee bedeckt. (23. September)

Wintersonnenwende 冬至

HEUTE IST Wintersonnenwende. Wenn man auf dem freien Felde über frostvertrocknete Gräser schreitet, erscheint die kalte Landschaft, wohin man auch blickt, einsam und trostlos. Das Rascheln des Windes im dünnen Schilf, das leise Piepen der Bachstelzen unter den kahlen Weiden am Fluss, das Glucksen des fast versiegten Bachlaufs – alles erzählt davon, dass das Jahr unaufhaltsam zu Ende geht. (22. Dezember)



44

45

ÜBER DIESES BUCH

Die drei herausragenden Beispiele der ostasiatischen Literatur in diesem Band beschwören die über Jahrhunderte hinweg ungebrochene Faszination des Lebens in einer einfachen Hütte in der Natur. Der Tang-Dichter Bai Juyi (772–846), der buddhistische Mönch Kamo no Chômei (1153–1216) und der Haiku-Klassiker Matsuo Bashô (1644–1694) – sie alle zogen sich zeitweise oder auf Dauer in einfachste Behausungen in der Natur zurück, unternahmen eine Art Daseins-experiment und prägten mit ihren Aufzeichnungen aus der Grashütte das ästhetische und spirituelle Ideal des einfachen Lebens in Abgeschiedenheit.

Nach der Rückkehr von seiner großen Wanderung in die nördlichen Provinzen kehrte Bashô in die »Klausen der Illusionen« (*Genjûan*) am Biwasee ein. Sein Leben dort beschrieb er in der neu konzipierten literarischen Form des *Haibun*, der Kunstprosa im Geiste des *Haiku*. Diese »Klausen der Illusionen« in der Tradition von Kamo no Chômei und Bai Juyi ist eine Metapher für die Unbeständigkeit des Seins.

Die Texte beeindruckten durch ihre unmittelbare poetische Wirkung. Zugleich bilden sie ein dichtes Netz von Anspielungen und Beziehungen. Entsprechend ausgiebig ist der Bedarf an Erläuterungen. Um beide Zugänge zu erschließen, bringt der Band zunächst die klassischen Texte für sich, illustriert mit passenden Beispielen aus der Malerei; kommentierende Hinweise zu den Texten und ihren Autoren folgen gesammelt im Anschluss.

DAS SAGT DIE PRESSE

»Ich kann kaum ablassen von der Lektüre. Dabei geht sie so schnell vorbei. Also noch mal lesen.

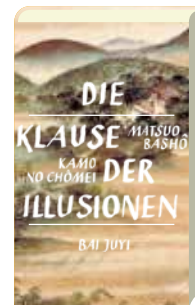
Noch mal nachdenken.«

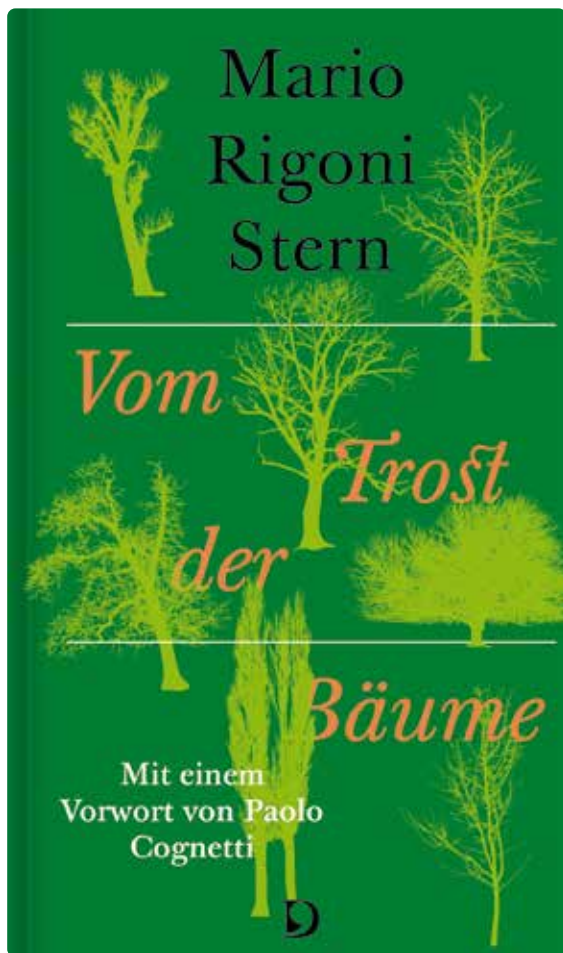
A. WIDMANN / *Frankfurter Rundschau*

Die Klausen der Illusionen.

Aufzeichnungen aus drei Grashütten. Hardcover in Fadenheftung. 128 Seiten, €18.

ISBN 978 3 87162 116 1





46

47

MARIO RIGONI STERN (1921–2008) lebte von Geburt an bis zu seinem Tod auf der Hochebene von Asiago, oberhalb von Vicenza. Weit über Italien hinaus bekannt und vielfach ausgezeichnet wurde er als Chronist eigener und kollektiver Kriegserfahrungen des 20. Jahrhunderts in den beiden Romanen *Il sergente nella neve* (1953) und *Storia di Tönle* (1978). Seit den 1960er Jahren spielte die natürliche Lebenswelt seiner Gebirgsheimat eine immer größere Rolle in seinem Schreiben. Es wurde zum Vorbild des gegenwärtigen Nature Writing in Italien.

ÜBER DIESES BUCH

In zwanzig literarisch-botanischen Porträts spürt Mario Rigoni Stern der heilsamen Kraft der Bäume nach. Er erzählt von den Bäumen in seinem Garten auf der Hochebene von Asiago, geht den mit ihnen verbundenen Mythen und poetischen Bildern nach, beschreibt ihre Bedeutung im Alltagsleben der Menschen und benennt ihre wichtigsten Bestimmungsmerkmale.

Mario Rigoni Stern: Vom Trost der Bäume. Arboretum salvaticum. Mit einem Vorwort von Paolo Cognetti. Aus dem Italienischen von A. Theodor Fasen. Pappband in Fadenheftung mit 20 Farbabbildungen. 176 Seiten, €22. ISBN 9783871621208

DAS SAGT DIE KRITIK

»Lieblingssachbuch im März 2025: Ein wunderschön gestaltetes Buch über Italiens Bäume, das gleichzeitig Geschichte erzählt.«

M. ALBATH / *Deutschlandfunk Kultur*

»Eine wunderbare und erkenntnisreiche Lektüre in der kalten Jahreszeit, um sich auf das blühende Leben der Bäume im Frühling, Sommer und Herbst zu freuen.«

B. HESSE / *WDR 5*

»Das *Arboretum salvaticum* ist Rigoni Sterns poetischstes und zugleich wissenschaftlichstes Buch, ... ein leuchtendes und geheimnisvolles Buch, ... eine Jahrhundert-Lärche der italienischen Literatur.«

PAOLO COGNETTI



Schulterblick nie vergessen: **So finden Sie unsere Backlist**



HANDBIBLIOTHEK DIETERICH
[Fadenheftung, Ganzleinen mit
Lesebändchen]

Deutsche Gedichte I Gesammelt
von WILHELM KLEMM 674 S.
€22,- ISBN 978 3 87162 001 0
FRANCESCO PETRARCA Canzoniere
(Italienisch-Deutsch). Auswahl
der Übertragung von K. FÖRSTER.
Einleitung und Anmerkungen von
G. REGN. 2. Aufl. 272 S. Festband
€22,- ISBN 978 3 87162 006 5
Broschur €18,- ISBN 978 3 87162 010 2
**GUIDO CAVALCANTI Le rime –
Die Gedichte** (Italienisch-Deutsch).
Aus dem Italienischen von G. GABOR
und in Reime gebracht von
E.-J. DREYER. Mit Anmerkungen
und Nachwort. 272 S. €22,-
ISBN 978 3 87162 009 6
**BASHÔ Auf schmalen Pfaden durchs
Hinterland** Aus dem Japanischen,
eingeführt und annotiert von
G. S. DOMBRADY. Mit einem Nach-
wort von E. MAY. 8. Aufl. 352 S.
€25,- ISBN 978 3 87162 075 1
BASHÔ Haibun Aus dem Japani-
schen, eingeführt und kommentiert
von E. MAY. 3. Aufl. 496 S.
mit zahlreichen Abbildungen
€29,- ISBN 978 3 87162 082 9
**SHÔMON I – Das Tor der Klause zur
Bananenstaude** Aus dem Japani-
schen, herausgegeben, eingeführt
und annotiert von E. MAY. 2. Aufl.
224 S. mit Abbildungen. €24,-
ISBN 978 3 87162 050 8
CHÛKÔ – Die Neue Blüte (Shômon III)
Aus dem Japanischen, herausgege-
ben, eingeführt und annotiert
von E. MAY. 481 S. mit Abbildungen.
€26,- ISBN 978 3 87162 063 8

BUSON Dichterlandschaften Aus dem
Japanischen, eingeführt und anno-
tiert von G. S. DOMBRADY. 400 S.
€26,- ISBN 978 3 87162 030 0
**FRANCISCO DE QUEVEDO Aus
dem Turm. Moralische und erotische
Gedichte, Satiren und Grotesken**
Ausgewählt und übersetzt von
W. V. KOPPENFELS. 304 S. €25,-
ISBN 978 3 87162 058 4
**ROBERT BURTON Die Anatomie der
Melancholie** Ausgewählt und aus dem
Englischen von W. V. KOPPENFELS.
Teil III aus dem Englischen von P. GAN.
4., nochmals erweiterte Aufl.
400 S. €28,- ISBN 978 3 87162 111 6
**SIR THOMAS BROWNE Religio
Medici. Ein Essay über Vernunft
und Glauben** Aus dem Englischen,
herausgegeben und mit einem
Nachwort von W. V. KOPPENFELS.
192 S. €20,- ISBN 978 3 87162 044 7
**Barocke Gärten der Literatur.
Eine europäische Anthologie**
Herausgegeben und übersetzt von
W. V. KOPPENFELS. 208 S. €24,-
ISBN 978 3 87162 066 9
G. MARINO La Galeria Aus dem
Italienischen und herausgegeben
von CH. KRUSE und R. STILLERS.
424 S. mit 32 Abbildungen.
€28,- ISBN 978 3 87162 070 6
**SHITAO Aufgezeichnete Worte des
Mönchs Bittermelone zur Malerei**
Aus dem Chinesischen und kom-
mentiert von M. NÜRNBERGER. Mit
20 Abbildungen, ausgewählt
und erläutert von H. BRINKER. 272 S.
€26,- ISBN 978 3 87162 068 3
**TOKUTOMI ROKA Natur und Men-
schenleben** Aus dem Japanischen
und kommentiert von E. MAY. 192 S.
mit 20 Abbildungen. €24,-

50

51

ISBN 978 3 87162 067 6
**SOPHUS CLAUSSEN Antonius
in Paris – Wallfahrt** Aus dem
Dänischen von P. URBAN-HALLE.
432 S. mit Abbildungen.
€26,- ISBN 978 3 87162 073 7
ÉMILE ZOLA Meine Reise nach Rom
Aus dem Franz. von H. MOYSICH.
Mit einem Nachwort von
H.-J. ORTHEIL. 2. Aufl. 272 S. mit
Abbildungen und Kartenmaterial.
€26,- ISBN 978 3 87162 081 2
**DOROTHY WORDSWORTH Das
Grasmere-Journal** Aus dem Eng-
lischen, kommentiert und mit
einem Nachwort von W. V. KOPPEN-
FELS. 320 S. mit Abbildungen und
Karte. €28,- ISBN 978 3 87162 084 3
HENRY JAMES In Venedig Aus dem
Englischen von H. MOYSICH. Mit dem
Essay ›Henry James in Venedig‹ von
HANNS-JOSEF ORTHEIL. 2. Aufl.
288 S. €26,- ISBN 978 3 87162 088 1
**SAIGYÔ Gedichte aus der Bergklause
Sankashû** Aus dem Japanischen,
herausgegeben, kommentiert und
annotiert von E. MAY. 2. Aufl.
296 S. mit Abbildungen. €25,-
ISBN 978 3 87162 098 0
**JOHN RUSKIN Grundlagen des
Zeichnens in drei Briefen für
Anfänger** Aus dem Englischen von
H. MOYSICH. Mit einem Nachwort
von W. KEMP. 272 S. mit Abbildun-
gen. €25,- ISBN 978 3 87162 101 7
**KOBAYASHI ISSA Die letzten Tage
meines Vaters** Aus dem Japanischen
und mit Anmerkungen versehen
von G. S. DOMBRADY. 2., von
E. MAY durchgesehene Aufl. mit
einem Vorwort von H.-J. ORTHEIL.
160 S. mit Abbildungen. €24,-
ISBN 978 3 87162 107 9

**ALDA MERINI Die schönsten Gedichte
schreibt man auf Steine. Lyrik
1947–2009** (Italienisch-Deutsch).
Ausgewählt und übersetzt von
CH. FERBER. Mit einem Nachwort
von F. MEIER. 224 S. €25,-
ISBN 978 3 87162 119 2

NEUE REIHE
[Pappband in Fadenheftung]

**KURT FLASCH Die große Domrede.
Annäherung an den Mainzer Dom
136 S. €15,- ISBN 978 3 87162 095 9**
**RON PADGETT Die schönsten
Streichhölzer der Welt** (Englisch-
Deutsch). Aus dem Englischen,
herausgegeben und mit einem
Nachwort von J. V. RÖHNERT.
288 S. €22,- ISBN 978 3 87162 093 5
**HANNS-JOSEF ORTHEIL Die Pariser
Abende des Roland Barthes** Mit
Fotos von L. und H.-J. ORTHEIL.
Mit Abdruck von ROLAND BARTHES
Pariser Abende. Aus dem Franzö-
sischen von H.-H. HENSCHEN.
160 S. €18,- ISBN 978 3 87162 094 2
**MICHEL BUTOR Beschreibung von
San Marco** Aus dem Franz. von
H. MOYSICH. Mit einem Nachwort
von H.-J. ORTHEIL. 160 S.
€20,- ISBN 978 3 87162 099 7
**HANNS-JOSEF ORTHEIL Im
Westerwald** 208 S. mit 19 Fotos von
August Sander und einem Foto von
Imogen Cunningham. €15,-
ISBN 978 3 87162 102 4
**RON PADGETT How to Be Perfect /
Perfekt sein** (Englisch-Deutsch).
Aus dem Englischen, herausgege-
ben und mit einem Nachwort von
J. V. RÖHNERT. 224 S. €18,-
ISBN 978 3 87162 105 5

HANNES-JOSEF ORTHEIL *In meinen Gärten und Wäldern Mit 88 farbigen Fotografien*. 2. erw. Aufl., 216 S. €22,- ISBN 978 3 87162 112 3

ALESSANDRA DE RESPINIS *Cicchettario. Die legendären Rezepte des Al Bottegon in Venedig* Aus dem Italienischen von L. ORTHEIL. Mit einem Nachwort von H.-J. ORTHEIL. Mit 84 Federzeichnungen von R. BONCOMPAGNI. 2., überarbeitete und erweiterte Aufl. 192 S. €22,- ISBN 978 3 87162 110 9

CESARE PAVESE *Der Strand* Mit einem Nachwort von H.-J. ORTHEIL. 128 S. €18,- ISBN 978 3 87162 109 3

F. SCOTT FITZGERALD *Der Moment der Schönheit. Aus den Notebooks* Übersetzt von H. MOYSICH. Mit einem Essay von H.-J. ORTHEIL. 256 S. €23,- ISBN 978 3 87162 114 7

MATSUO BASHŌ, KAMO NO CHŌMEI, BAI JUYI *Die Klause der Illusionen. Aufzeichnungen aus drei Grashütten* 128 S. €18,- ISBN 978 3 87162 116 1

RON PADGETT *Hier und dort & dort und hier. A New York Poet's Travels to Western Europe* 208 S. €24,- ISBN 978 3 87162 117 8

MARIO RIGONI STERN *Vom Trost der Bäume. Arboretum salaticum* Aus dem Italienischen von A. TH. FASEN. Mit einem Vorwort von P. COGNETTI. Mit 20 Farbabbildungen. 176 S. €22,- ISBN 978 3 87162 120 8

GIOVANNI BOCCACCIO *Auf einer Wiese, rings um eine Quelle. Sonette*. Italienisch – Deutsch. Ausgewählt und übersetzt von Ch. Ferber. Mit Anmerkungen und einem Nachwort von F. Meier. 204 S. €24,- ISBN 978 3 87162 122 2

DIETERICH LYRIK ZWEISPRACHIG [Broschur in Fadenheftung]

VINCENZO CARDARELLI *Gedichte* (Italienisch–Deutsch). Übersetzt von CH. FERBER. Mit einem Nachwort von O. GIANNANGELI und CH. FERBER. 168 S. €15,- ISBN 978 3 87162 038 6

JULIUSZ SŁOWACKI *Des Dichters größter Ruhm. Ausgewählte Lyrik* (Polnisch–Deutsch). Übersetzt von CH. FERBER. Mit einer Einleitung von P. BRANG und einem Nachwort von U. SCHMID. 151 S. €15,- ISBN 978 3 87162 041 6

GASPARA STAMPA *Sonette* (Italienisch–Deutsch). Übersetzt von CH. FERBER. Mit einem Nachwort von G. GÜNTERT. 140 S. €15,- ISBN 978 3 87162 055 3

OTOKAR BŘEZINA *Meiner Hände sanfte Last* (Tschechisch–Deutsch). Übersetzt und mit einem Nachwort von V. SCHAMSCHULA. 154 S. €15,- ISBN 978 3 87162 056 0

STÉPHANE MALLARMÉ *Gabe des Gedichts* (Französisch–Deutsch). Übersetzt von CH. FERBER. Mit einem Nachwort von P. FRÖHLICHER. 168 S. €15,- ISBN 978 3 87162 061 4

SALVATORE QUASIMODO *Gedichte* (Italienisch–Deutsch). Übersetzt von CH. FERBER. Mit einem Nachwort von G. GÜNTERT. Kommentiert von A. SICHERA. 336 S. €22,- ISBN 978 3 87162 071 3

EUGENIO MONTALE *Was bleibt (wenn es bleibt)* (Italienisch–Deutsch). Übersetzt, ausgewählt und annotiert von CH. FERBER. 512 S. €25,- ISBN 978 3 87162 080 5

52

53

EXCERPTA CLASSICA [Broschur in Fadenheftung]

ROLAND BARTHES *Begebenheiten / Incidents* Aus dem Französischen von H.-H. HENSCHEN. Mit einem Nachwort von H.-J. ORTHEIL. 2. Aufl., 144 S. €15,- [ec I] ISBN 978 3 87162 011 9

ROLAND BARTHES *Variations sur l'écriture* (Französisch–Deutsch). Übersetzt von H.-H. HENSCHEN. Mit einem Nachwort von H.-J. ORTHEIL. 224 S. €20,- [ec II] ISBN 978 3 87162 064 5

KARL PH. MORITZ *Beiträge zur Ästhetik* Kommentiert und herausgegeben von H. J. SCHRIMPF und H. ADLER. 164 S. €15,- [ec III] ISBN 978 3 87162 013 3

Kann Gottes Nicht-Sein gedacht werden? Die Kontroverse zwischen Anselm von Canterbury und Gaunilo von Marmoutiers Aus dem Lateinischen und herausgegeben von B. MOJSICH. Mit einer Einleitung von K. FLASCH. 2. Aufl., 156 S. €15,- [ec IV] ISBN 978 3 87162 019 5

HERMANN KURZKE *Hymnen und Lieder der Deutschen* 256 S. €15,- [ec V] ISBN 978 3 87162 018 8

Aufklärung im Mittelalter? Die Verurteilung von 1277 Aus dem Lateinischen, herausgegeben und kommentiert von K. FLASCH. 320 S. Gebunden. €20,- [ec VI] ISBN 978 3 87162 017 1

ARTHUR RIMBAUD *Seher-Briefe / Lettres du voyant* Aus dem Französischen, herausgegeben, annotiert und eingeleitet von V. V. KOPPENFELS. 2. Aufl. 128 S. €12,- [ec VII] ISBN 978 3 87162 022 5

JAMES JOYCE *Hades. Ein Kapitel aus dem »Ulysses«* (Englisch–Deutsch). Übersetzt von H. WOLLSCHLÄGER. Herausgegeben und erklärt von F. SENN. 304 S. €20,- [ec IX] ISBN 978 3 87162 026 3

GIOVANNI BOCCACCIO *Poesie nach der Pest. Der Anfang des Decameron* (Italienisch–Deutsch). Neu übersetzt und erklärt von K. FLASCH. 368 S. [ec X] €20,- ISBN 978 3 87162 027 0

MARCEL PROUST *Das Thema der Kunst in »Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* Ausgewählt und eingeleitet von R. G. RENNER. 256 S. €18,- [ec XI] ISBN 978 3 87162 029 4

JOSÉ ENRIQUE RODÓ *Ariel* Aus dem Spanischen, herausgegeben und erläutert von O. ETTE. 240 S. €18,- [ec XII] ISBN 978 3 87162 032 4

JEAN PAUL SARTRE *Der Blick. Ein Kapitel aus »Das Sein und das Nichts«* Eingeleitet und mit einem Nachwort von V. VAN ROSSUM. 192 S. €15,- [ec XIII] ISBN 978 3 87162 012 6

Priamos im Zelt des Achilleus. Ein Ausschnitt aus dem 24. Gesang von Homers Ilias Ausgewählt und ausgelegt von H.-F. BARTIG. 160 S. €15,- [ec XIV] ISBN 978 3 87162 035 5

JOHANN-JOACHIM WINCKELMANN *Briefe aus Rom* Ausgewählt, kommentiert und mit einer Einleitung von M. DISSELKAMP. 285 S. €18,- [ec XV] ISBN 978 3 87162 043 0

JUSTUS LIPSIUS *De Constantia – Von der Standhaftigkeit* (Lateinisch–Deutsch). Übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort von F. NEUMANN. 446 S. €22,- [ec XVI] ISBN 978 3 87162 046 1

ANGELIKA KAUFFMANN *Briefe einer Malerin* Ausgewählt,

kommentiert und mit einer Einleitung von W. MAIERHOFER. 288 S. €18,- [ec xvii] ISBN 978 3 87162 047 8

FRANCESCO PETRARCA *Epistolae familiares* xxiv / Vertrauliche Briefe (Lateinisch–Deutsch). Übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort von F. NEUMANN. 344 S. €20,- [ec xviii] ISBN 978 3 87162 049 2

Sein, Bewußtsein und Liebe.
Johann Gottlieb Fichtes »Anweisung zum seligen Leben« Herausgegeben, erläutert und mit einer Einleitung von CH. ASMUTH. 351 S. €20,- [ec xix] ISBN 978 3 87162 052 2

Von Bagdad nach Toledo. Das »Buch der Ursachen« und seine Rezeption im Mittelalter (Lateinisch–Deutsch). Übersetzt und herausgegeben von A. FIDORA und A. NIEDERBERGER. Eingeführt von M. LUTZ-BACHMANN. 271 S. €20,- [ec xx] ISBN 978 3 87162 053 9

FRANCESCO PETRARCA *Secretum meum* (Lateinisch–Deutsch). Aus dem Lateinischen und mit einem Nachwort von G. REGN und B. HUSS. 2., überarbeitete Aufl. 548 S. €25,- [ec xxi] ISBN 978 3 87162 059 1

ANDREAS CAPELLANUS *De Amore – Über die Liebe* (Lateinisch–Deutsch). Übersetzt, mit einem Nachwort und Anmerkungen von F. NEUMANN. 312 S. €22,- [ec xxii] ISBN 978 3 87162 060 7

Platons Höhlengleichnis. Das Siebte Buch der *Politeia* (Griechisch–Deutsch). Übersetzt, herausgegeben und erläutert von R. REHN. 232 S. €20,- [ec xxiii] ISBN 978 3 87162 062 1

FRANCESCO PETRARCA *Africa* (Lateinisch–Deutsch). Übersetzt,

herausgegeben und mit einem Nachwort von B. HUSS und G. REGN. Text- und Kommentarband, 680 / 200 S. €29,- [ec xxiv] ISBN 978 3 87162 065 2

VITTORIO ALFIERI *Vita – Mein Leben* Aus dem Italienischen und mit einem Nachwort von G. SCHLÜTER. 576 S. €24,- [ec xxv] ISBN 978 3 87162 072 0

ERASMUS VON ROTTERDAM *Papst Julius vor der Himmelstür* (Lateinisch–Deutsch). Übersetzt und mit einem Nachwort von W. V. KOPPENFELS. 3. Aufl. 172 S. €18,- [ec xxvi] ISBN 978 3 87162 074 4

ALESSANDRO MANZONI *Geschichte der Schandsäule* Aus dem Italienischen von B. KROEBER. Mit einem Vorwort von U. ECO und einem Nachwort M. STOLLEIS. 224 S. €20,- [ec xxvii] ISBN 978 3 87162 076 8

JACOB BALDE *Satire wider den Tabakmissbrauch / Satyra contra abusum tabaci* (Lateinisch–Deutsch). Übersetzt, herausgegeben und kommentiert von A. WINKLER. 192 S. €20,- [ec xxviii] ISBN 978 3 87162 085 0

GÉRARD DE NERVAL *Sylvie. Erinnerungen ans Valois* (Französisch–Deutsch). Mit einem Essay von UMBERTO ECO. Übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort von B. KROEBER. 192 S. €18,- [ec xxix] ISBN 978 3 87162 089 8

BEN JONSON »Dem Shakespeare fehlt es an Kunst!« Ben Jonson über sich und die Literatur seiner Zeit Aus dem Englischen, ausgewählt, kommentiert und mit einem Nachwort von W. V. KOPPENFELS. 112 S. €15,- [ec xxx] ISBN 978 3 87162 102 4

54

55

AUS DER VERLAGSGESCHICHTE:

KALENDER:

WILHELM KLEMM *Gesammelte Verse* Herausgegeben von I. KLEMM und J. V. RÖHNERT. Mit Vignetten und Tuschezeichnungen von der Hand des Autors. 400 Ex. 712 S. Leinenband im Schubert. €98,- ISBN 978 3 87162 077 5

WILHELM KLEMM *Tot ist die Kunst. Briefe & Verse aus dem Ersten Weltkrieg* Herausgegeben von I. KLEMM. Mit einem Nachwort von H.-J. ORTHEIL. 192 S. €24,- ISBN 978 3 87162 079 9

Japanischer Taschenkalender für das Jahr 2026 Mit 53 Haiku von Matsuo Bashō und von seinen Meisterschülern. In der Übersetzung und auf der Grundlage der kommentierten Ausgaben von G. S. Dombrady und E. May. Mit 53 Abbildungen. 240 S. €26,- ISBN 978 3 87162 121 5



**Dieterich'sche
Verlagsbuchhandlung,
Mainz**

Beuthener Str. 17
D-55131 Mainz
Telefon 06131.2140379
www.dvb-Mainz.de

dvb-Mainz@t-online.de